

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 31. Mai.

Erweiterung des städtischen Hospitals.

Wie verlautet, soll unser städtisches Hospital demnächst den Bedürfnissen und der Nachfrage entsprechend, eine umfangreiche Erweiterung erfahren. Man will auf der der Saale zu gelegenen Seite einen Neubau aufführen, der etwa 60 Betten aufzunehmen bestimmt ist. Bisher ist das Hospital mit ca. 100 Betten besetzt.

Die Kosten werden 200 000—300 000 Mark betragen; das Hospital besitzt dafür, dank der Verkäufe wertvoller Acker die erforderlichen Mittel. Festlie Entwürfe liegen übrigens, wie wir auf Nachfrage erfahren, für das Projekt noch nicht vor.

Der Soziale Ausschuß.

eine Vereinigung nationaler Arbeitnehmercorporationen, hielt gestern abend im kleinen Saal der „Halle-Festhalle“ eine Versammlung ab, die namentlich von Kellnern gut besucht war. Herr Wolff Scheer-Hannover sprach über das Thema: „Gewerksmäßige Stellenvermittlung und paritätischer Arbeitsnachweis“. Redner behandelte in seinem Referat das am 1. Oktober 1910 ins Leben getretene Gesetz betreffend Regelung des Stellenvermittlungswesens. Wenn dasselbe auch noch nicht das erbringe, was man sich eigentlich gewünscht, so sei doch ein Schritt zum Besseren getan. Die in den verschiedenen Städten von der Polizeiverwaltung festgelegten Vermittlungsstellen seien vielfach zu hoch, so namentlich in Halle. Dadurch sei man gegen früher nicht viel verbessert. Auch fehle in dem hier eingerichteten Stellennachweis für das Gastwirtsgerwerbe ein Fachmann. Die Gastwirtsvereine benutzen den paritätischen Arbeitsnachweis gänzlich nicht, sie gehen noch wie vor den Stellenvermittlern den Verdienst oder befehlen sich auf andere Art. Aber darin liege der Schwerpunkt, daß beide Zeile, Prinzipal und Kellner Hand in Hand arbeiten. Auch die Kellner müßten mehr tun, namentlich größere Mittel bereitzustellen.

In der Diskussion nahm ein Leipziger Kellner und hiesige Interessenten das Wort. Herr Direktor Dr. Wolff vom Städt. Statistik. Amt führte aus: Der Magistrat der Stadt Halle habe dem Gesuche um Errichtung eines kommunal-paritätischen Arbeitsnachweises große Sympathie entgegen gebracht, da ihm das Ausbeuterphänomen der gewerksmäßigen Stellenvermittlung wohl bekannt war. Seit Oktober 1910 sind die Verhältnisse besser geworden. Daß manches noch verbesserungsbedürftig sei, habe sich; auf Grund der Erfahrungen werde auch berechtigten Wünschen möglichst Rechnung getragen werden. Mit der Anstellung eines Fachmannes im Gastwirtsgerwerbe als Stellenvermittler im städtischen Arbeitsnachweis beschäftigte man sich ebenfalls, doch müßte dem Manne ein auskömmliches Gehalt gewährt werden können und dazu gehörte Geld, das aufzubringen der Stadt allein nicht zugemutet werden könne. Auch werde man den Gehührentarif einer Prüfung

untersuchen und ihn herabziehen. Kurzum, es soll alles geschehen, damit Klagen verstummen. Dem Redner wurde lebhafter Beifall gesollt.

Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung bedauert auf das lebhafteste, daß die Befreiung der Gebühren für die gewerksmäßige Stellenvermittlung in Halle in so geringem Maße dem Willen des Gesetzgebers entspricht. Die Versammlung verweist auf die für Groß-Berlin festgesetzten Gebühren, die es wenigstens einigermaßen ermöglichen, die Stellen-suchenden vor Ausbeutung durch die gewerksmäßigen Stellenvermittler zu schützen. Sie erwartet von der Polizeibehörde, daß die Gebühren im Interesse der Stellenanbietenden und Stellen-suchenden auf die Berliner Höhe reduziert werden. Die Versammlung hält es für dringend erforderlich, daß in Hinsicht auf die ungerichteten Arbeitsvermittlungsvorfälle für das Gastwirtsgerwerbe der bestehende Facharbeitsnachweis so ausgebaut wird, daß dieser eine wirklich praktische Vermittlung ausüben kann. Hierzu ist die Anstellung eines Fachmannes als Vermittlungsbeamten dringender erforderlich. Es sei auf die schon bestehenden Facharbeitsnachweise für das Gastwirtsgerwerbe in Köln, Wiesbaden, Stuttgart, Hannover, Nürnberg, Dortmund usw. hingewiesen, deren sorgsam bringende Tätigkeit vollste Anerkennung aller Interessenten findet.“

Eine Verschiebung des Städtetages?

Aus Aldersleben kommt die Meldung, daß jedenfalls eine Verschiebung des Städtetages der Provinz Sachsen, dessen Tagung vom 15. bis 17. Juni festgesetzt worden war, auf den 29. Juni bis 1. Juli eintreten wird.

Am 15. Juni und an den folgenden Tagen würden viele Teilnehmer am Städtetage durch die Tagung des Herrenkaufes abgehalten werden und in der darauf folgenden Woche tritt der Provinziallandtag in Merseburg zusammen, der ebenfalls einige Verhandlungstheiler des Städtetags in Anspruch nimmt.

Carlo Boecklins Bilder bei Tausch & Grosse.

Solange Arnold Boehlin, der große Meister der Farbe, lebte, hörte man wenig von seinem Sohne Carlo, und es war kaum bekannt, daß Carlo sich, gleich dem Vater, der Malerei zugewandt hatte. Als der Meister dann gestorben war, erfuhr man mehr von dem Sohne, aber seine Bilder blieben bisher in anderen Gegenden unbekannt. Es ist daher ein besonders Verdienst des hiesigen Kunstsalons von Tausch und Grosse, daß er dem Hallenser Publikum eine ausserordentliche Kollektion von Gemälden Carlo Boecklins vorführt!

Wie stets, so hat auch hier der Sohn eines bedeutenden Vaters keinen leichten Stand. Ist doch mit dem Namen „Arnold Boehlin“ die Idee der höchsten Farbenreueigkeit, die immer festsetzt, unzerstörlich verbunden. Und nun diese Bilder seines Sohnes Carlo Boehlin — so ganz anders! Der oberflächliche Betrachter wird die kräftigen Tinten der „Siesta“ aus angemessener Entfernung gern auf sich wirken lassen und das „Kallombolo“ wird ihn in seiner dunklen Sättigung ebenso erfreuen wie die von der Sonne scharf bestrahlte, von violetten Blüten überfüllte „Vogelia“. Von den anderen Bildern aber werden manche zunächst sagen: so sieht das nicht

aus. Und doch sind die Beleuchtungseffekte, wie wir sie z. B. bei dem „Morgenbild“ vom Monte Curti ins Arnoal und der „Villa bei Florenz“ finden, dem südlichen Landschaftsbilde durchaus eigen. Man braucht da gar nicht mal bis Florenz hinauszugehen, sondern es genügt eine Nacht auf dem von Zeugnis trotz seines stilligen deutschen Hotels viel zu wenig besuchten „Monte San Salvatore“ bei Lugano zu bleiben und dort das Morgengrauen zu genießen. Dann weiß man sofort, daß die und noch manche andere Lichtwirkung tatsächlich vorzukommen. Aber auch ohne solche Kenntnis wird der vorurteilsfreie Beschauer Bildern, wie Carlo Boecklins „Mugener Tal“ und dem „Zappelfenhain bei Florenz“, seine Anerkennung nicht verlagern können, wegen der Sicherheit und Energie, mit der sie durchgeführt sind.

Außer diesen Gemälden ist noch ein famoseres Aspektbild von E. Dillmann erwähnt und Walter Kopp in seiner Stimmung gemalter „Herbst in Thüringen“, der sehr „schön“ wirkt. Dann findet sich eine Reihe von Bildern des hier schon bekannten Prof. Zutteroth. Seine „Weiden am Wasser“ sind in Zeichnung und Färbung der Natur ebenso trefflich abgelauscht wie die Fensters „Häcker am Morgen und am Abend“. Auf letzterem erfreut die Beleuchtung der roten Dächer besonders; und der „Berg unter Bäumen“ macht den Eindruck eines lieblich alten Bekannten. Erwähnen wir schließlich noch Richard Kopp in der eigenartigen, ein Gemitter andeutenden, wohlgeordneten Durchführung, dann tun schon die Namen der Künstler zur Genüge dar, daß der Besuch des Kunstsalons von Tausch und Grosse in jeder Beziehung empfehlenswert ist!

Dr. Karl Baor.

Friedhöfe als Vogelheime.

Der Vogelschutzverein für Halle und Umgegend bittet um ein Abrufen folgender Bekanntmachung des Landrats von Müllersberg, Dr. Kirchner-Müllersberg, die im Interesse des Vogelschutzes auch in unserer Gegend allseitige Beachtung verdient:

Die fortschreitende Kultivierung des Landes erfährt der Vogelwelt in zunehmendem Maße die Lebensbedingungen. Im Westdeutschland ist man jetzt auf den guten Gedanken verfallen, die stillen Stätten des Friedbens dem Vogelschutz dienstlich zu machen. Wenn auf jedem Friedhof Vogelschutz gestrieben wird, würde sich verhältnismäßig rasch und leicht ein großes Netz von Vogelschutzgehölzen über das ganze Land ziemlich gleichmäßig verteilen. Hier finden die Vögel vor allem Ruhe. Unbeunruhigte Kinder füttern ebensoviele die Stille wie unbeschnittene Hügel. In der Regel finden sich ältere Bäume und niedere Büsche vor, aber aber sie lassen sich leicht anlegen. Fast regelmäßig findet man auf den Friedhöfen alle Exemplare von immergrünen Pflanzen, wie Lebens- und Buchsbäume, Efeu und dergleichen, die den Vögeln eine Stätte für Frühbrut gewähren. Auch Wasser ist vielfach vorhanden. Es wäre daher leicht, im Sommer auch für Vogeltränken entsprechend zu sorgen. Die Friedhöfe stellen somit allerorten die gegebenen Vogelschutzgehölze dar, und wo sie es noch nicht sind, dürfte es nicht schwer halten, sie entsprechend auszugestalten und einzurichten. Ich erlaube die Herren Weiß

Halbschuhe

Die Mode 1911.

Halbschuhe mit der Schutzmarke „Oehlschläger“ erfreuen sich grösster Beliebtheit. Sie sind elegant und leicht gearbeitet, dabei von grösster Haltbarkeit und entsprechen in Form, Farbe und Preiswürdigkeit den höchsten Anforderungen. Sie sitzen nicht lose im Haken, sondern zeichnen sich durch besonders guten Schluss am Knöchel aus.

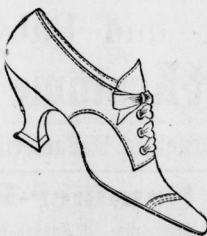
Spezial-Angebot für Pfingsten:

Damen-Halbschuhe:

Schwarz und braun Chevreau, auch Kalblack-Derbyschuhe, gr. Oesen, amerik. u. franz. Abs. 9 50

Schwarz u. braun Chevreau, Kalblack u. Wildleder, aparte Neuheiten, vornehmste Ausführung, steingrau Chevreau, hochmodern, Derbyschuhe — Vierknopfschuhe — Pumps 12 50

Die schicksten Pariser u. amer. Modelle Marken: „The Vera“ u. „Michaud“ 18 00



Herren-Halbschuhe:

Boxlack-Derbyschuhe für die Promenade 9 50

Schwarz und braun Chevreau, auch Kalblack, amerikanische Formen, hocheleg. Ausführung, Boxcalf und glattbraun Kalbleder 12 50

Amerikan. Schuhe „The Vera“, „Two-Step“, die neue Form 18 00

Die seit vielen Jahren durch ihre vorzüglichen Qualitäten bekannte und beliebte Marke „Oehlschläger-Schuhe“ sind nur in meinem Geschäfte, Leipzigerstrasse 3, erhältlich.

Friedrich Oehlschläger

Gegründet 1868.

Nur Leipzigerstr. 3, neben dem Rathaus.

Gegründet 1868.

lichen, Amts- und Gemeindevorsteher des Kreises, sich für die Sache zu interessieren und eventuell die gegebene Anregung zu veröffentlichen."

Einstellungen bei der Kaiserlichen Marine.

Die 2. Abteilung der 2. Bezirksdivision in Wilhelmshaven stellt am 1. Juli und 1. Oktober dreijährig-freiwillige Matrosen ein. Anforderungen: Mindestalter 17 Jahr, gelunder kräftiger Körperbau, genügende Fertigkeit im Deutschen, Rechnen und Zeichnen. Den Gesuchen um Einstellung, die an das Kommando der Abteilung zu richten sind, sind beizufügen:

1. Nachweis über dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Schlosser, Maschinenbauer, Kupferstecher, Kesselschmied, Dreher, Mechaniker oder in ähnlichen Berufsberufen.

2. Bescheinigung zum freiwilligen Eintritt (vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu erbitten).

Die ärztliche Untersuchung ordnet der Marineteil an. Ferner werden am 1. Juni bei der 1. Abteilung derselben Division Dreijährig-Freiwillige für den Funkentelegraphendienst eingestellt, welche eine einjährige Lehr- oder Arbeitszeit als Fernmechaniker, Elektrotechniker, Telegraphen- oder in der Funkentelegraphie-Industrie nachweisen müssen. Die übrigen Bedingungen sind die gleichen.

Im Interesse der Veteranen

geben wir gern folgender Zusage Raum:

Die Versicherungszusage wird neben der Kriegszusage gewährt an Unteroffiziere und Gemeine, die durch eine Verwundung oder Dienstbeschädigung an ihrer Gesundheit schwer geschädigt worden sind. Es haben für die Dauer dieses Zustandes neben dem Anspruch auf Rente auch einen Anspruch auf eine Versicherungszusage. Diese besteht bei dem Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache, des Gehörs auf beiden Ohren monatlich je 27 Mark und bei Verlust oder Erlöschung beider Augen monatlich je 27 Mark. Die Versicherungszusage von 27 Mark kann ferner bemittelt werden bei Störung der Bewegungen und Gebrauchsfähigkeit einer Hand, eines Armes, eines Fußes oder eines Beines, wenn die Störung so hochgradig ist, daß sie dem Verlust des Gliedes gleichgültig ist, bei Verlust oder Erlöschung eines Auges, im Falle nicht völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges, sowie bei anderen schweren Gesundheitsstörungen, wenn sie fremde Pflege und Wartung nöthig machen. Wird durch eine der vorstehend angegebenen Gesundheitsstörungen schweres Stetium verursacht in dem Grade, daß der Verletzte dauernd an des Krankenlager gefesselt ist, oder besteht die Gesundheitsbeschädigung in Gestaltlosigkeit, so kann die einfache Versicherungszusage bis zum Betrage von 54 Mark monatlich erhöht werden. Die Versicherungszusage ist kein Bezug im Sinne des § 48 Abs. 1 Nr. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juni 1899.

Ein Vergleich dieser neuen Vorschriften gegen die früheren Bestimmungen bezüglich der Gewährung von Versicherungszugungen an Militärinvaliden fällt sehr zugunsten der neuen Gesetze aus. Die neuen Vorschriften müssen nur erst in weiten Kreisen der Bevölkerung genügend bekannt werden, was bis jetzt noch nicht der Fall ist. Wie ein aufmerksames Studium der neuen Bestimmungen ergibt, werden die hieraus sich ergebenden Verbesserungen nur auf Antrag beschränkt gewährt, der den alten Bestimmungen gemäß weniger Bestehen resp. Einkommen hat. Erfolgt keine Eingabe von dem Invaliden um erneute höhere Festsetzung der Besätze bei den neueren Bestimmungen, so erfolgt auch nicht eine Aufbesserung. Ich bin zu jeder Auskunft an alle Kameraden herzlich gern bereit, auch brieflich.

Der Kriegsveteran Friedrich Brüggemann zu Magdeburg, Goldschmiedestraße 3 und 4.

Ein Malaria-Abend

in der Entomologischen Gesellschaft (E. V.).

Anlässlich der Entdeckung von Anopheleslarven auf dem Passendorfer Weide durch Herrn Rosenbaum verwandte die hiesige „Ent. Ges.“ ihre jüngste Sitzung vorwiegend zur Erörterung der Malariafrage.

Zunächst hielt der Direktor des Engländerischen Instituts der Universität, Herr Geheimrat Frenkel, einen feierlichen Vortrag über die Geschichte der Malariaforschung und die Ätiologie der Malaria. Die Krankheit selbst ist ja seit alters bekannt; forderte sie doch ständig in den verschiedensten Ländern eine unheimliche Zahl von Opfern und machte viele Striche einfach un-

bewohnbar. Aber erst 1882 entdeckte der französische Militärarzt Laveron in Algerien die gefährlichen Plasmodien im Blute der Fieberkranken, und erst zu Beginn der neunziger Jahre wurde diese Erkenntnis, vornehmlich durch die Tätigkeit der Italiener, zum Allgemeingut der Gelehrtenwelt. Auf welchem Wege jedoch die Entdeckung erfolgte, blieb auch weiterhin dunkel, bis Ende der neunziger Jahre der Engländer Ross in Indien bei Untersuchungen über die Anophelina eine Anophelesmücke als Überträger nachwies. Seitdem ist durch die Arbeiten eines ganzen Gelehrtenheeres — MacCallister, Grassi, Kellei, unter Robert Koch u. a. m. — der Entdeckungsgang der Parasiten bis ins einzelne festgestellt und auch eine sichere Bekämpfung der Plage erreicht. Die bei den verschiedenen Fieberarten vertriehen gehaltenen Plasmodien werden von den Mückenweibchen beim Stich mit aufgesaugt; nach 48 Stunden durchdringen sie die Magenwand und legen als kleine Kügelchen an ihrer Außenfläche 10-14 Tage lang, worauf sie plagen und eine Menge Junglarven entleeren, die in die Speicheldrüsen abwandern und durch den Stich auf Mensch und Tier (Affen, Vögel) überimpft werden. Das Fieber tritt in drei charakteristischen Formen auf: als febris quartana mit zwei fieberfreien Tagen zwischen zwei Anfällen, als tertiana mit einem fieberfreien Zwischentag und als tropica mit höchstens 10-12 Stunden Zwischentag und vielfach 15-20 Anfällen hintereinander. Die beiden ersten Formen werden durch Zerstörung der Blutkörperchen, die letzte durch ihre äußerst giftigen Stoffwechselprodukte. Bei der quartana gruppiert sich die junge Brut in der nach ihrer Vermehrung mit der bekannten Blume benannten „Margaretenform“. Bei der gefährlichsten Art, der nicht nur in den Tropen, sondern auch in den Mittelmeerländern heimischen tropica treten Geschlechtsformen in Gestalt von Halmblähen und Samenblähen auf. Als Bekämpfungsmittel sind bewährt: Troadenogen oder Abköslchen (durch Deien) der Kleingewässer (besonders der Herd-Regentonnen, Blumentopf-Untertische u. a.) und Verabreichung von Chinin, das auch prophylaktisch genommen werden kann. Dadurch ist beispielsweise in Italien im Zeitraum von 1900-1907 die Zahl der jährlichen Todesfälle von über 16 000 auf noch nicht 4000 herabgedrückt worden. In Halle, wo bisher nur wenige Erkrankungen zur Beobachtung kommen, ist auch nach der Rosenbaumschen Entdeckung keine Lei Anopheles zur Beobachtung vorhanden! Zur Veranschaulichung seiner Ausführungen hatte der Vortragende Serien von Bilderplatten und Präparaten sowie die vorzüglichsten Mikroskope des ihm unterstellten Instituts zur Verfügung gestellt.

Herr Rosenbaum sprach unter Vorweisung lebender Anopheleslarven und mikroskopischer Präparate über die Unterscheidungsmerkmale der Malariaarten und Voreen von den sehr ähnlichen gleichen Stadien der harmloseren Stadien, indem über die von ihm bisher bei Halle aufgefundenen fünf Gattungen überging.

Herr Haupt zeigte eine in seinem Wohnzimmer inmitten der Stadt gefundene Anophelesmücke.

Herr Dehne machte auf die vielfach in den umliegenden Dörfern auskugenden Malariaanfänger einer Saprofakt aufmerksamen, deren Mückenbilder ein unzuverlässiges Unterscheidungsmerkmal wiedergeben.

Herr Kneipke sprach über seine einschlägigen Erfahrungen in der zoologischen Station zu Rom. Die Mücke baut dort in zwei kleinen Teichen, die als einziges Süßwasser der Gegend nicht besetzt werden können; sie ist so träge, daß sie sich höchstens 200 Meter von ihrer Brutstätte entfernt und dabei die in etwas größerer Entfernung vorbeiführende Bahnlinie nicht gefährdet. Auch fällt sie sich immer ziemlich dicht über dem Erdboden auf, so daß man in der Station nachts nur bis zum ersten Stock in Moskitonehen schlafen muß.

Die poetischen Entendiebe.

Einem Landwirt in Halle waren kürzlich neun Enten gekloppt worden. Alle Nachforschungen der Polizei blieben ohne Erfolg. Unter den neun Enten befand sich eine, die sehr zügellos und krank war. Diese fand nun der Bestohlene einige Tage später in seinem Keller liegen; an ihrem Halse befand sich ein Zettel mit folgendem Gebot:

Diese, Freund und Kupferstecher, Ich mit deiner Frau allein, Darfür hol' gelegentlich Ich mit noch ein Schwem, Lauter Kosen, Haut und Federn, Das ist mir denn doch zu lebern, Sind die Schwemne seit und schon, Teurer Freund, auf Wiederseh!

Verkauf eines Feuerwehrgespannes.

Gestern nachm. lebte in der Saalmerstraße ein Pferd, gepannt der Halle'schen Berufsfeuerwehr. Die Pferde gingen durch. In der Trothaerstraße wurde der Feuerwehmann Klemm vom Pferd ab geschleudert und überfahren. Das Handpferd kam zu Falle. Klemm, der über Wadenbeschmerzen klagte, wurde mit dem Kranenwagen in seine Wohnung gebracht. Das Handpferd wies starke Beinverletzungen auf und mußte der Tierklinik zugeführt werden.

Zum Verkauf des diesjährigen Fruchtanhanges der der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Obsthäuser an öffentlichen Straßen und Anlagen fand gestern im Beratungszimmer I des Rathhauses ein Termin an. Die Beteiligung der Interessenten war schwach. Es geben Besätze ab 1. für den Bezirk Angermünde, Bergheimstraße, Verbindung zwischen Heide und Mühlenerstraße, Aufbruchsummerherrn Hermann Heide hier mit 40 Mark, gegen 20 Mark im vorigen Jahre; 2. Kettinerweg, Döhlenerstraße, Tafelstraße am Gießt, am Vorwerk Kreuz, Heng am Gröllwitzer Felsen an der Tafelstraße Arbeiter Richard Schaff hier mit 78 Mark, gegen 67 Mark im vorigen Jahre; 2. Beelenweg, von der Hüttenstraße bis zur Kaffeler Wahn, Köpfigerweg Gaiwitz Paul Henze hier mit 30 Mark, gegen 5 Mark im Vorjahre.

Füre Deinen Hund in der Hölle an der Beine! Die Vorsicht der Feuerverwaltung, daß Hunde in der Hölle an der Beine gefahrt werden müssen, wird trotz der hohen Hundehaltungskosten noch immer nicht genügend zum Publikum veranschlagt. Wie gefährlich das für einen Hund werden kann, zeigt wieder ein folgender Vorgang, der sich laut „Braunschw. N. N.“ im Buchhorst bei Braunshweig abspielte. Ging dort ein Herz mit seinem nicht geliebten Dackelhund spazieren und ließ den Vierfüßler sorglos die gelobte Freiheit genießen. Da mittlerweile Pöplaz auf einer Wäschung an dieses Aches und begann sofort, ohne daß sein Herr es hindern konnte, Jagd darauf zu machen. Dadurch brachte er einen Jäger, der sich auf dem Anlande befand, um die Belohnung für ein vielschichtiges Viehdiebstahl. Ackerfeld legte nun der Anrodd das Gewehr auf den Hund an, der unglücklich auf einen Pfiff seines Herrn zurückgekommen war. Nur dadurch, daß der Pöplaz des Hundes sich zwischen dießen und den Jäger stellte, blieb Pöplaz vor dem Tode bewahrt. Sein Herr zog es nun aber vor, ihn an die Beine zu nehmen und schweigend verschwanden dann beide aus dem Bereiche der Fische des Jägers.

Neue Halle'sche der Stadtbank. Der 3. kommunale Beiratsverein (Süd und West) hat sich an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Stadtbahn Halle, mit der Bitte gewandt, auf dem Steinweg an der Tafelstraße eine Halle'sche errichten zu wollen, für die ein Bedürfnis vorliegt. Man hat dem Gesuche in entgegenkommender Weise entprochen.

Schräpfers Dampfmaschine unternimmt Donnerstag vorm. 10 Uhr eine Fahrt nach Neu-Ragow-Wettin-Rothberg, wozu jede Familie ein Kind frei mitnehmen darf.

Die Firma Halle'sche Elektricitäts-Gesellschaft Gustav Wiener u. Co., Inhaber P. Fabricius, teilt uns mit, daß von ihr der Entwurf für die Reflektoren-Beleuchtung der Westerrassen des Kramerischen Restaurants gegenüber der Gießhahnenstraße, sowie im Auftrage des Herrn Dielein, Besitzer des genannten Restaurants, ausgearbeitet wurde und daß die Ausführung nach ihren Ideen hatgefunden habe, so daß Herr Fabricius als geistiger Urheber Anspruch auf diese prächtige Illumination erhebt.

Jahresliche Arbeitsjahre. Am 1. Juni find es 40 Jahre, daß der Schlosser Wilhelm Cornelius, Streiberstr. 13, der Firma Zimmermann u. Co. treue Dienste leistet.

Patent-Anmeldungen. Frau Gehard und Otto Wübel, Halle; Schutzpatent für Möbel u. dgl. Halle'sche Dampfmaschinen-Fabrik, Halle'sche Wäsch- und Schneidmaschinen-Fabrik Hermann Bertzmann, Halle; Zeichnungsmaschine mit freibeweglichen Trag- und schwingender, in einer wippenden Wäsch geführten Kettenschleife. Patent-Erteilung. Frau Auguste Neumann, Halle; Reformanschaltstrichter zur Aufnahme und Wiedergabe von Lauten und Tönen. — Gebrauchsmuster-Eintragungen. P. Herber & Co. und Peter Blum, Halle; Antick für den Trag an Telenmalmaschinen. Thüring. Spielwarenfabrik Herold & Walthar, Naumburg a. S.; Kiffel mit Nase, die so angebracht ist, daß sie beim Aufblasen des Kiffels verschwindet und sich beim Zusammenrollen wieder an die alte Stelle zurückgebitt. Prof. Dr. Johannes Welsch, Naumburg a. S.; Regenstift mit Aufhängel. Albert Koch, Halle a. S.; Garbinnenlangen-Salter. Karl Köhler, Halle a. S.; Wäsch-Kasten. Hilmar Schmidt, Halle a. S.; Form zur Herstellung von Beton-Gewölbeschneidmaschinen für Grabenmäler u. dgl. Ernst Kupfer, Schortleben b. Weißenfels a. S.

Herrn- u. Knaben-Anzüge, Kinder- und Baby-Anzüge, Damen-Sport-Kostüme und -Mäntel.
Vornehme Maßanfertigung.
Leichte Sommer-Kleidung:
Lüstre-, Alpaca-, Rohseide-, Baumwolle-, Leinen-, Drell-, Schifflin-, Flanell-Jackets, Anzüge, Beinkleider. Knaben-Wasch-Anzüge, -Blusen, Hosen, Prinz Heinrich- und Frankfurter Fassons, Chike Neuheiten.
Panama- u. Strohhüte, leichte Filzhüte, Sportmützen, Trikotagen, Sporthemden, Krawatten, Handschuhe, Schirme, Stücke, Gamaschen, Rucksäcke.
Endepols & Dunker Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 19.

Düngererleger, Robert Auerbach, Saalfeld a. S.: Einrückung an Besondere und Exoten. Gustav Boas, Saalfeld: Einrückung an Besondere und Exoten. Gustav Boas, Saalfeld: Einrückung an Besondere und Exoten.

Hilfsrat der Dore. Heute früh fiel im Sophienpark beim Gelände ein Arbeiter von dieser Arbeit und zog sich dadurch eine Verletzung des rechten Fußes zu. Er wurde mit dem Krankenwagen dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt.

Hühnerdiebstahl. Heute früh wurde aus dem Diebstahlsüberführten Person ein Stamm Hühner, bestehend aus einem Hahn und vier Hühnern von gelber, schwarzer, grauer und brauner gepunkteter Farbe abgenommen. Die Hühner sind vermutlich in der letzten Nacht aus einem Schrebergarten gestohlen. Die Hühner sind nicht abgetötet, sondern abgewirgt worden. Der unbekante Eigentümer wolle sich unverzüglich bei der Kriminalabteilung Drehschloßstraße 6 II, Zimmer 85, melden.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Waldfahrt-Theater. Es ist nochmals hingewiesen, daß die Studentenoperette „Die Wurzeln der Herrlichkeit“ heute zum letzten Male aufgeführt wird. Morgen beginnt Direktor Einter-Lyman mit einem brillanten Eröffnungsprogramm sein Gastspiel.

Zoologischer Garten. Morgen, Donnerstag, findet von nachmittags 4 1/2 bis gegen 10 Uhr abends Konzert vom Stadttheater-Orchester statt. Von abends 7 Uhr ab beträgt der Eintrittspreis 30 Pfg. pro Person inkl. Steuer.

Konzert des Vereins „Sang und Klang“ im Zoo. Auf das heute, Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr stattfindende Konzert des „Sang und Klang“ in Gemeinschaft mit dem gesamten Stadttheater-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Eduard Wörzle sei nochmals hingewiesen.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Verband Halleischer Jungfrauen-Vereine. Die seit etwa einem Jahrzehnt zu einem Kreisverband zusammengeschlossenen Jungfrauen-Vereine Halles nach dem vergangenen Sonntag einen gemeinsamen Ausflug nach dem Petersberg. Alles war trefflich vorbereitet. Für die etwa 300 Teilnehmerinnen kann dieser Ausflug mit seinem Gottesdienst in der schönen Kirche, mit der patriotischen Ansprache an den Bismarckurm und eine unvergessliche und auch fördernde Erinnerung sein. Die Befichtigung der Kirche und der Ruine wurde durch einen Vortrag von P. Bach eingeleitet, der auch der Veranlasser des Ganges war. Die Predigt hielt P. Wagner, die patriotische Ansprache P. Jäger.

Verein der Detailisten, E. V.

Der im Vormonat hier gegründete Detailisten-Verein hielt am letzten Montag im Ratskeller unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Beer (i. Sa. H. C. Webbo-Röhde) eine Versammlung ab. Sie wählte in den Vorstand, der nach den Satzungen aus 9 Mitgliedern zu bestehen hat, zunächst 3 Herren; die letzte Bilanz will man in einer späteren Mitteilungsbesprechung erledigen. Als wesentlicher Verhandlungspunkt figurirte das den Detailhandel gegenwärtig so außerordentlich bedrückende Thema:

„Erweiterte Sonntagsruhe“.

Nach einer erscheinenden Ausgabe verabschiedete sich die Meinung der Mitglieder zu dem Grundgeden, daß eine Beschränkung der sonntäglichen Beschäftigung seit sehr wohl möglich sei, ohne die Lebensinteressen der Bodeninhaber irgendwie wesentlich zu verletzen. Man beschloß, den Magistrat von dieser im Detailverein kundgegebenen Überzeugung in entsprechender Form ohne weiteres Mitteilung zu machen, jedoch mit der Bemerkung, daß der Verein eine in Aussicht genommene Erweiterung der Sonntagsruhe nur dann dem Wort reden könne, wenn dies Offenhalten der Läden nach dem Gottesdienste, d. h. von 11 1/2 - 2 Uhr, angeordnet würde. Weiter wurde noch erklärt, daß es solchen Beschlüssen, denen die Präliminäre genehmigt sein müßten, zu überlassen wäre, hierüber die Behörden zu bitten, ihnen die Zeit vor dem Gottesdienste einzuräumen.

Zum Dritten fand ein einträchtiges Mahnwort für die Vereinsmitglieder zur Erörterung, der Vorstand wurde beauftragt, in dieser Beziehung alles Nötige zu veranlassen. Unter Punkt 4 war den Anwesenden Gelegenheit gegeben, allgemeine Wünsche zur Verbesserung zu bringen, wovon geeigneter Gebrauch gemacht wurde.

Weiter Zweck und Ziele des jungen Vereines sei noch zur Orientierung Außenstehender mitgeteilt, daß nach § 3 der Satzungen vorgelesen sind: 1. Die Vertretung und Förderung der Interessen des Detailhandels, 2. Beförderung des unauferlegten Wertes des Detailhandels, 3. die Bewahrung der Mitglieder vor schädlichen Rechtsgängen. Die Jahresbeiträge sind halbjährig zu erheben und für Firmen, deren Angehörige die Zahl 10 nicht übersteigt, auf nur 5 Mark pro Jahr bemessen. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwillig der oben genannte Vorsitzende.

Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfachschule.

Zur diesjährigen Generalversammlung des Verbandes wurde mitgeteilt, daß die Abrechnung für das Jahr 1910 einen Reinertrag von 4575 Mark ergeben habe. Die Ober-Reichsfachschule hat nach erfolgter Prüfung der Abrechnung dem Verband schließlich ihre Anerkennung ausgesprochen und zugleich mitgeteilt, daß Halle-Thüringen nunmehr als der drittgrößte Verband innerhalb der gesamten Reichsfachschule dahste.

Der Vorstand wurde für das laufende Jahr neu bestätigt. Zur Kassentommission ist Herr Gebler als 2. Vorsitzender zurückgetreten. Dem Protokollführer werden die Herren Schelenz und Kummerhoff als Stellvertreter bzw. als Mitwirkende im Schriftführeramt beigegeben. Die vom 2. Vorsitzenden, Herrn Krönert, trefflich geleitete Sammelkassensammlungskommission ist durch die Herren Blumenstein, Jued, Dörffels, Schelenz und Frau Wülfer verläßt worden.

Als Delegierte zur Hauptversammlung der Deutschen Reichsfachschule am 10. Juni in Schwabach wurden bestimmt die Herren Usber, Krönert und Gebler.

Neue Ortsgruppen haben sich in Burgliebenau und in Landsberg, sowie in Aigen (Frau Wulffschlegel Ragaron) gebildet.

Eine Reihe aus der Versammlung wie von außerhalb eingegangener inhaltlich gleichlautender Anfragen waren folgende zu beantworten: Der Verband hat ungenügend seines erst 15jährigen Bestehens bereits beträchtlichen Nutzen von der Deutschen Reichsfachschule gehabt. Eine große Anzahl armer Hallescher Mädchen, die sich zum Teil bereits in guten Lebensstellungen befinden, sind in der preisgekrönten Anstalt der Deutschen Reichsfachschule kostenfrei trefflich für das Leben vorbereitet worden. 13 arme Waisen befinden sich gegenwärtig in Erziehung der Reichswaisenhäuser. Entschieden für die Aufnahme eines Kindes in ein Reichswaisenhaus ist einzig und allein dessen Hilfsbedürftigkeit.

Auf der Hauptversammlung der Deutschen Reichsfachschule im Juni 1906 zu Salzburg wurde mit den Stimmen sämtlicher Vertreter aller Verbände und Ortsgruppen die Errichtung eines Reichswaisenhauses in Halle a. S. beschlossen. Mit dem Bau wird nach Fertigstellung desjenigen in Womburg begonnen werden.

Der Verband hat jahresgemäß alle seine Gelder an die Zentralleitung in Magdeburg abzuführen. Nur allein verbleibender dieser Zentralleitung war es der Deutschen Reichsfachschule möglich, in kurzer Zeit Großes zu schaffen und z. B. auch weit über die Leistungen des Verbandes Halle-Thüringen hinaus, arme Hallesche Kinder dieses Verbandes in Erziehung zu nehmen und selbst die Errichtung eines Reichswaisenhauses in Halle ins Auge zu fassen. Die Gelder des Verbandes werden nicht allein zur Erziehung armer Hallescher Waisen, sondern auch schon als Kostenbeitrag für das zu erbauende Reichswaisenhaus angerechnet. Es ist somit erwiesen, daß der Verband seine Gelder gar nicht besser anlegen kann, als wenn er im Rahmen der Satzungen der Deutschen Reichsfachschule verbleibt. Die größten Unterstellungen jenseits der Reichsfachschule würde der Verband nicht in der Lage sein, aus eigenen Mitteln das Reichswaisenhaus, dessen Bau und Fundierung die genannten Erfahrungen zufolge die Summe von 700 000 Mark bedingten, in absehbarer Zeit errichten zu können, sondern es ist erforderlich, daß der größte Teil der genannten Summe zum Vorteil der Stadt von der Deutschen Reichsfachschule aufgebracht wird.

Außer einer Menge von Sammelobjekten wurden 104,60 Mark abgeteilt. Die Jubiläumsausführungen brachten 719,60 Mark und als Rest 35,10 Mk. Reinertrag.

Hallscher Fußballsport.

Der norddeutsche Meister Holstein-Riel, dessen Kampf gegen unsere 9er am 1. Spingelspieltag neben dem Spiele des 2. Feiertags gegen den Teplitzer F. C. ein Ereignis für den hallschen Fußballsport bedeutet, hat für das Spingelspiel keine Mannschaft nach auswärts geschickt, sondern selbst internationalen Zuschnitts (Werner (Victoria-Spartak) verläßt. Die Keckheit Holsteins über alle anderen norddeutschen Mannschaften zeigt sich nicht nur in den hohen Socken über die anderen Spielmeister (Braunschweiger Eintracht 6:1, Altona 93 6:0 und 2:0, Werber-Bremen 9:2), sondern auch darin, daß in der letzten Jahre siegreichen norddeutschen Kronprinzenpotamannschaft allein 5 Spieler Holsteins waren, Werner, Müller, Jink, Neese, Schud. Besondere Interesse verdient Müller, der beste deutsche Linksaußen, der in dem Ländertampfe Deutschland-England beide Tore glänzend erzielte und dadurch den schwarz-weiß-roten Farben das erste unentschiedene Resultat gegen England brachte. Im Vorjahre entriß in der Entscheidung nach zweimaliger Spielverlängerung nur ein Schmetterball der Elf den Titel eines deutschen Meisters. Der Sieger „Kronprinz F. C.“ mußte sich aber dann im Herausforderungsspiel Westmächtern 1910 eine glatte Niederlage mit 6:3 gefallen lassen. Man darf gespannt sein, wie unsere 9er sich gegen diese hervorragende Elf, die neben Viktorie-Berlin und S. F. Leipzig als beste deutsche Mannschaft angesehen werden muß, halten werden.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; im vollen Umfange der Einsender verantwortlich.)

Zum Kaiser Friedrich-Denkmal.

Borbemerkung: Ich vermahne mich von vornherein gegen jede Deutung meiner Ausführungen in politischem Sinne.

Wir sollten einmal aufhören, Denkmäler zu bauen. Haben wir nicht heute schon von dem Schreden über das Kaiser-Denkmal und dem nicht minder großen über das Bismarck-Denkmal gehört? Einmal muß es doch zugestanden werden: In unsere Zeit ist nicht reich da. Unsere Künstler müssen noch ungenügend arbeiten, ehe wirklich künstlerische Leistungen zustande kommen. Und auf das Künstlerische kommt es einzig und allein an. Die Bogenleistung ist nicht die Leistung erst, nicht der Gedanke.

Die Verarmung, vor der Prof. Kolbe über das Bismarck-Denkmal am Rhein sprach, könnte uns doch warnen. Dar es nicht ein Arbeiter, ein Künstler selber, der die Intentionen vom Prospekt erwartete? Kunst ist Arbeit, Ueberlegung, Selbstbeherrschung, Denken. Solange wir den Sinn der Kunst nicht erkannt haben, können wir niemand mit einem Kunstwerk ehren.

Wir sind in allen die Arbeit den Künstlern lassen. Vorfrage, wie sie im Eingange der Nr. 231 gebracht werden, zeigen bloß eine ganz gute Gesinnung. Was sagte man, wollte ein Künstler militärische Vorfrage bringen? Und in dem Sinne ist die Kunst wichtig nicht Allgemeinart, daß jedermann glauben dürfte, ihr zu Hilfe kommen zu können. Kunst ist der Verstandnis ist Arbeit, man muß da erst viel gelernt haben. Eine schöne, selbst eine sinnige Idee hat mit der Kunst absolut nichts zu tun.

Was man wirklich loben, wenn man eben will? Auch wenn man nichts zu sagen hat? (Das Kunstwerk hat seine Gedanken zu äußern.) Gedanken sind der tiefen Welters still. Stumm tritt er, stumm folgt er geerdet werden. Aber wenn wir ein Wort sagen dann ist es groß wie sein Leben und erhaben wie sein Leben.

Erich Rodolob.

Hallen-Schwimmklub.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Ueber den in Nr. 243 Ihrer geliebten Zeitung erschienenen Artikel „Hallen-Schwimmklub“ wird wohl mancher Witzler den Kopf darüber geschüttelt haben, doch mag die Ueberschätzung der Sparte, also die Erträge aus den teuer verdienten Spargelosen des Volkes, für ein Kurus-Schwimmklub verwendet sein. Da gerade die Leute, welche von früh bis zum Abend für das höchste Ziel arbeiten müssen, die wenigste Gelegenheit haben werden, das Hallen-Schwimmklub aufzusuchen. Ein derartiger Klub kann nur von solchen Leuten benutzt werden, die dort 9-10 Stunden täglich arbeiten müssen.

Für eine Stadt wie Halle, die so günstig an einem Flusse liegt und wo in fast allen Wohnungen und Geschäftsemiss (Kafés) Badeeinrichtungen vorhanden sind, liegt wirklich das Bedürfnis einer so teuren Anlage nicht vor. Am allerwenigsten sollte man aber auf den Gedanken kommen, die Erträge aus den Spargelosen des Volkes dazu zu verwenden.

Die beste Verwendung dieser Erträge würde sein, wenn man den Zinsfuß etwas erhöhte. Dadurch dürfte der Segen, den die Sparte stifft, in einer geradezu idealen Weise dem Volke wieder zugeführt werden.

Mit Hochachtung
Mehrere Volksgenossen.

Hochmals Wader-Halle - Germania-Mittweida.

Ein Schlüsselwort zu diesem Spiel. Die Aufführung des Herrn B. vom Fußballklub Wader ist amgehend sehr gut gemeint, aber nicht glücklich. Ich habe nicht die Resultate selbst, sondern in der Spargelose des Wörtern „letzte“ beanstandet und dies mit Recht.

Zur Begründung Nachfolgendes: Germania spielte gegen Karlsruhe 3:2 am 7. November 1907, ferner gegen Teplitz 3:3 am 13. September 1908? So sehen also die „Leben“, zum Teil betrahe 3 Jahre zurückliegenden Resultate aus.

Es ist mir auch heute noch unerschütterlich, wie Wader dem hiesigen sportliebenden Publikum mit solchen Angaben kommen konnte. Die Angelegenheit mußte darum beleuchtet werden.

E. G. d. R. Sp.

Unübertrifft als Nährmittel für Kinder, Rekonvaleszenten und Kranke.

MALZENA

Unentbehrlich für die Zubereitung von Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen usw.

Spezialfabrik Malzena durch die Corn Products Co. Hamburg



Die Fusswanderungen beginnen wieder.

Alt und jung zieht hinaus, um sich an der neuen Frühlingspracht der Natur zu erfreuen. Doch wie oft wird Ihnen diese Freude verwehrt, wenn Sie unpassendes Schuhwerk tragen. Wie oft stellen sich die bekannten Schmerzen an Zehen, Ballen, Fussgelenken etc. ein. Diese durch unrichtige Beschuhung hervorgerufenen Erscheinungen können gebremst werden, wenn Sie zu Dietze gehen und den richtig passenden Stiefel kaufen. Diese Firma führt:

Orthopädische Stiefel, System Dr. Lengfellner, mit eingearbeitetem elastischen Schuhgewebe für Senkfüsse.
Natura-Normal-Stiefel in gefälligen Formen für normale Füße.
Sammetgang-Stiefel für leicht schwitzende und leicht ermüdende Füße.
Horand-Stiefel für Füße mit empfindlichen Ballen.
Dietze Kinderstiefel in naturgemäßen Formen, in normaler und orthopädischer Ausführung, bürden für natürliche Entwicklung des Kinderfußes.

Schuhhaus Dietze, Grosse Steinstrasse, gegenüber dem Halleschen Bankverein.



Plattfuß - Einlagen bewährter Systeme.
 Weiten-Skala:
 Weite 4 = schmal
 Weite 5 = normal
 Weite 6 = normal bequem
 Weite 7 = weit
 Weite 8 = extra weit
 Weite 9 = L. - stark überdimensional
 L. schwach. Ball.
 Weite 10 = für beschränkt kräftige Füße.
 Weite 11 = für rhytm. u. kreislaufschwache Füße.
 Weite 12 = für sehr breite Füße.

